

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

Nr. 149.

60. Jahrgang.
Dienstag, den 1. Juli

1913.

Land- und Landesfulturrenten, Wasserzins, Schank- gewerbesteuer, Hundsteuer betreffend.

Die am 30. Juni bez. 1. Juli dieses Jahres fälligen 2. Termine der vorgenannten Steuern sind bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung innerhalb der festgesetzten Fristen an hiesiger Stadtkasseneinnahme zu entrichten.

Stadtrat Eibenstock, den 28. Juni 1913.

Dienstag, den 1. Juli 1913,

nachmittags 1 Uhr

sollen in der Restauration „Zentralhalle“ hier folgende Sachen:
1 Sofa, 1 Glasbrant, 1 Pfeiler Spiegel, 1 Ausdrückstisch, 1 Stehpult,
1 Bettsofa, 1 Leuchterlampe und 3 Sofagehelle
öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Eibenstock, den 30. Juni 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Rumänien als gewalttätiger Friedensstifter.

Bulgarien ist in neue Schwierigkeiten geraten, weil Rumänien sofort bei Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Serbien und Bulgarien letzteres sofort angreifen will. Rumänien mag nämlich nicht mit Ruhe zusehen, daß sein Nachbar in kurzer Zeit zur Großmacht sich auswächst, wodurch König Carol's Reich in den Hintergrund gedrückt würde. Inwiefern sich aber damit die Hoffnung auf das Erhalten des Friedens vermehrt oder verringert hat, das kann in keine festgeprägte Formel niedergelegt werden. Zwei-felsohne wird es sich Bulgarien sehr erst noch rechtlich überlegen, ob es loszuschlagen oder ob es Serbien Zugeständnisse machen soll. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß durch Rumäniens Rüstungen die Lage am Balkan eine Verschärfung erfährt; denn Rumänien mobilisiert bereits, wie aus nachstehender Depesche hervorgeht:

Bukarest, 28. Juni. Das erste, dritte und fünfte Armeekorps ist mobilisiert worden. Der König begab sich heute früh in Begleitung des Kronprinzen, des Generalfeldmarschalls und des Ministers des Innern nach der Dobrudscha, um die Truppen, die dort aufgestellt wurden, zu inspizieren.

Wahrscheinlich legt sich nun aber auch Deutschland im Interesse des Friedens ins Mittel, anders kann man wohl kaum die nachstehende Meldung verstehen: Wien, 29. Juni. Nach einer Meldung aus Bukarest empfing König Carol gestern nachmittags den hiesigen deutschen Gesandten in längerer Audienz, der große politische Bedeutung beigemessen wird.

Für heute nachmittags sechs Uhr ist die Audienz des Chefs der liberalen Partei Bratianu anberaumt. Man erwartet hiernach Ereignisse von größter Bedeutung. Der Ministerpräsident hatte gestern Vormittag längere Konferenzen mit dem Generalfeldmarschall und dem Direktor der rumänischen Eisenbahnen. Der König hat seine Abreise nach Simaia infolge der noch immer ungeklärten Situation um einige Tage verschoben.

Unter dem Druck dieser Umstände scheint Bulgarien doch wohl zum Nachgeben bereit zu sein. Nicht sonderlich groß sind sie gerade, aber es sind doch wenigstens Zugeständnisse, die Bulgarien machen soll:

Wien, 29. Juni. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird angenommen, daß Bulgarien dem russisch-rumänischen Drucke in der Weise nachgeben wird, daß es sich zu Konzessionen an Serbien bereit erklärt. Man glaubt, daß es nun doch in dem ihm bisher unbestrittenen Gebiet zu Zugeständnissen bereit sein wird, während Serbien in der sogenannten strittigen Zone, die von Bulgarien so gut wie aufgegeben war, Zugeständnisse machen wird.

Kuriose Meldungen kommen aus Serbien. Während anfänglich gemeldet wurde, Pasitsch habe in der geheimen Stupschina-Sitzung sein Exposé vom Stajzel gelassen, heißt es nun, daß er dies infolge einiger Zwischenfälle erst am heutigen Montag tun werde:

Belgrad, 29. Juni. Die Verschiebung des Ex-pojees durch Pasitsch wird dadurch erklärt, daß nicht allein die Opposition mit seiner Politik unzufrieden sei, sondern, daß selbst in der altradikalen Partei mehrere angesehene Deputierte seien, die bedingungslos das russische Schiedsgericht anzunehmen nicht geneigt sind. Daburch ist ein neuerlicher Rücktritt Pasitschs abermals möglich, zumal die Regierungspartei nur über eine geringe Majorität verfügt. Auch die Besichtigung der Petersburger Konferenz würde damit vereitelt werden.

Uebrigens soll sich in Serbien so eine Art Militärverschöpfung breit machen, die den „Krieg auf jeden Fall“ auf die Fahne geschrieben hat:

Sofia, 29. Juni. Ein Abendblatt meldet aus Belgrad: In der Wohnung des soeben zurückgetre-

tenen Kriegsministers Bojanowitsch fand am Donnerstag eine Versammlung der Offiziersliga statt. Es waren anwesend der Thronfolger, einige Parteichefs und der frühere Finanzminister Patschu. Man beschloß, den Kampf mit Bulgarien nur durch Waffengewalt zu erlebigen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Kieler Begegnung. „Echo de Paris“ meldet aus Rom: Bekanntlich werden der König von Italien und der Deutsche Kaiser am 3. Juli in Kiel eine Begegnung haben. Die italienischen Blätter legen dieser Zusammenkunft große politische Bedeutung bei und erblicken dies in dem Umstand, daß die Leiter der auswärtigen Politik beider Staaten an der Begegnung teilnehmen werden.

Freiwillige Beiträge für die Heeresverfärbung. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: An freiwilligen Beiträgen zu den Kosten der Heeresverfärbung sind von der deutschen Kolonie in Antwerpen im ganzen 350 811 Mark 31 Pf. bei der Reichshauptkasse eingegangen.

Handwerkerkonferenz. Auf der am heutigen Montag und am 1. Juli stattfindenden Handwerkerkonferenz in Berlin unter Vorsitz des Unterstaatssekretärs in Reichsamt des Innern, Dr. Richter, wird über die Aenderung der Handwerkerordnungen in der Gewerbeordnung beraten.

Das Kriegsgericht in Erfurt hat von sieben Arbeitern, die sich wegen Zusammenrottung, militärischen Aufruhrs, tätlicher und öffentlicher Verleumdung, sowie wegen Mißhandlung eines Gendarmen und eines Dorfpolizisten zu verantworten hatten, einen Angeklagten zu 5 1/2 Jahren, einen zweiten zu 5 1/4 Jahren, einen dritten zu 5 Jahren 2 Monaten Zuchthaus, einen vierten zu 5 1/2 Jahren, einen fünften zu 5 1/4 Jahren, einen sechsten zu 1 Jahr, den siebenten zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten hatten die Strafbefehle nach einer Kontrollbesammlung begangen.

Oesterreich-Ungarn.

Graf Tisza zum Abgeordneten gewählt. Trotz der ungeheuren Aufhebung der Bevölkerung durch die Opposition hat Graf Stephan Tisza sein altes Abgeordnetenmandat der Stadt Arad glänzend behauptet. Er wurde mit einer Majorität von 907 Stimmen gewählt. Als die Opposition eine Demonstration versuchte, schritt die Gendarmerie mit gefälltem Bajonett ein, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Frankreich.

Beschädigte Kriegsfahrzeuge. Von den sechs Torpedobooten, welche den Präsidenten der französischen Republik, Poincaré, nach England begleiteten, kamen drei mit beschädigten Schrauben und Steuern zurück und mußten sofort in Reparatur gehen.

Ein anarchistisches Attentat? Nach einer Blättermeldung aus Troyes explodiert am Freitag abend während eines Gartenkonzerts inmitten der Zuhörer ein Feuerwerkskörper, doch erlitt niemand irgendwelche Verletzungen. Auf der Stelle, wo die Explosion erfolgte, wurde ein Papier mit der Aufschrift gefunden: Schuldlosen, Sozialisten, es lebe die Anarchie! Nieder mit der Armee!

Spanien.

Sanche Alegre soll auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Auf Antrag der Jrenärzte, die beauftragt sind, Sanche Alegre, der vor kurzem das Attentat auf König Alfons verübte, auf seinen Geisteszustand zu untersuchen, ist die Verhandlung über das Attentat vom 13. April um sechs Tage verschoben worden, um Zeit für eine neue Untersuchung des Angeklagten zu gewinnen.

Entsendung spanischer Truppen nach Marokko. Der Dampfer „Yentine“ hat den Hafen von Malaga mit der Bestimmung nach Marokko verlassen, nachdem er ein Bataillon des Infanterieregiments Durbois an Bord genommen hatte. Es ist dies das erste Mal, daß spanische Soldaten aus dem vornehmsten Truppenteil nach dem Kriegsjahrtausend entsandt werden.

Marokko.

Europareise des früheren Sultans Mulay Hafid. Der frühere Sultan von Marokko, Mulay Hafid, ist in Gibraltar eingetroffen. Er hat die Absicht, eine Reise durch Europa vorzunehmen.

China.

Chinesische Zustände. Der Bischof von Tschuanfu hat der französischen Gesandtschaft Mitteilung von der Ermordung des spanischen Missionars Bernat in Kiachow, Provinz Schensi, gemacht, wo sich 3000 Chinesen im Aufruhr befinden. Die dort stehenden 200 Mann Truppen sind machtlos. Die chinesische Regierung hat energische Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe und Bestrafung der Schuldigen versprochen. Chinesische Truppen haben kürzlich die berüchtigten Banditen, die unter dem Namen „Weiher Wolf“ bekannt sind und schon lange die Provinz Honan in Schrecken setzten, überrascht und fast vollständig aufgerieben. 600 Banditen wurden getötet und acht gefangen genommen.

Vertliche und lächliche Nachrichten.

Eibenstock, 30. Juni. Garnicht genug kann als Warnung für Deutschlands Jugend die Wahrheit über die französische Fremdenlegion verbreitet werden. Der Vortrag des Herrn R. Doh am Sonnabend abend im Deutschen Hause bewies dies aufs Neue. Redner schilderte zunächst seine unter den verwerflichsten Umständen sich gegangene Anwerbung. Der Vortragende habe in Metz in einem Restaurant mit einem Herrn sich angefreundet, der angeblich Deutsch-Luxemburger zu sein. Dieser habe ihm gesagt, nachdem mehrere Flaschen Wein getrunken waren, in der Fremdenlegion führe man das bequemste Leben. Dienst wäre nicht viel zu tun, fast den ganzen Tag könne man auf die Jagd gehen, die Avancementsverhältnisse seien die denkbar günstigsten und in kürzester Zeit könne man es zum Feldwebel und zum Offizier bringen mit glänzender Pension. Gleich nach seiner oberflächlichen Untersuchung und Verpflichtung zum Dienst in der Fremdenlegion habe sich inoffen das Bild schon geändert. Zunächst habe man ihm nur ein kleines Reisegeld gegeben und die 500 Fr., die ihm die französische Fremdenlegion habe geben wollen, sei sie ihm heute noch schuldig. Alsdann kam der Redner auf die Verhältnisse in der französischen Legion selbst zu sprechen. Die Verpflegung dort spote aller Befehre. Die Schweine würden in Deutschland besser gefüttert als die Legionäre in Sidi-bel-Abbes. Die Schlafverhältnisse seien noch schlechter. So mußten zuweilen 60 Mann in kleinen stinkigen Lokalen, nur mit einer stinkigen Decke versehen, übernachten. Kranke, die nicht ins Lazarett geschafft werden konnten, mußten tagelang auf faulem Stroh liegen und Chinin nehmen. Furchterliche Schilderungen gab dann der Vortragende über das in der Legion herrschende Strafrecht und über die verhängten Strafen, vornehmlich über die berüchtigte Krapodine. Der Dienst, der nur in Marschieren und Schießen bestehe, sei ungeheuer anstrengend, sodaß sich das Sprichwort gebildet habe: marschieren oder krepieren. Die Behandlung, namentlich der Deutschen, sei grausam. Ausdrücke wie: du dreckiger Breuse kannst hier in aller Ruhe krepieren, seien an der Tagesordnung. Schließlich erzählte Redner noch von der Schrecklichsten aller Strafen, die einem Legionär zubilligt werden könne, die Ueberweisung in die Arbeiterkolonie. Herr Alban Reichner hatte zu Beginn des Vortragsabends die zahlreich Erschienenen begrüßt und den Redner vorgestellt. Nun wurde dem Redner auch der Dank zuteil, zumal auch vom Publikum, das seine packenden Schilderungen mit großem Interesse verfolgt hatte.

Eibenstock, 30. Juni. Die Schützen-gesellschaft hat in ihrer Sitzung vom 28. d. Mts. beschlossen, daß das Schützenfest für 1914 vom 14. bis 17. Juni abge-